

Um Zions willen

2. Quartal 2019 | Jüdisches Jahr 5779

„Nur auf Gott wartet still meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung. Nur er ist mein Fels und mein Heil, meine sichere Burg; ich werde nicht wanken.“

Psalm 62,6-7

Die wahre Wurzel
des Antisemitismus



Christliche Freunde Israels

Söldenhofstr. 10 | 83308 Trostberg | Tel.: (0 86 21) 97 72 86
Fax: (0 86 21) 97 73 89 | info@cfri.de | www.cfri.de



Im Spannungsfeld Gottes Herz finden

Liebe Freunde!

vor kurzem hatte ich die tolle Gelegenheit, an der ICEJ Israel Tageskonferenz in Stuttgart mitzuwirken. Unsere lieben Freunde von ICEJ machen einen wunderbaren Dienst und ich durfte musikalisch meinen Beitrag als Teil der Lobpreisgruppe zu diesem wichtigen Tag, dem israelischen Holocaust-Gedenktage, leisten. Auch konnte ich wichtige Impulse mit nach Hause nehmen, Gedanken, die mich seitdem bewegen und motivieren.

Einer der Sprecher aus den USA, Stephen Struebing von Frontier Alliance International (einer Organisation, die mit Hilfe der IDF Ärzte nach Syrien schleust, um Notoperationen in den Krisengebieten durchzuführen), sprach von einem geistlichen, mentalen Spannungsfeld und wie wir mitten drin Gottes Herz finden. Er erklärte, dass Jesus dieses Spannungsfeld in sich trug – der Mann der größten Leiden und gleichzeitig der glücklichste Mann, der je auf Erden gelebt hat. Jesus hatte keine Angst vor Konflikt und Herausforderung. Er sprach die Wahrheit ungeniert – aus lauter Liebe dazu angetrieben. Er trug beides in sich und hatte Frieden dabei. Oder, in einem anderen Bild aus der Offenbarung, der Donner, der Lärm, der Sturm um den Thron Gottes herum, während das Meer vor Ihm still wie Glas lag – ganz entgegen der Naturgesetze, wo Wasser durch die Vibrationen und den Wind im Sturm stark bewegt wäre.

Der Sprecher erwähnte das Spannungsfeld im Bereich ihrer Beziehungen als Dienst mit Israel einerseits – ihre Liebe für sie als Gottes Volk, ihrer engen Zusammenarbeit mit der IDF – und mit Syrien andererseits – die Liebe, die sie für die Notleidenden dort verspüren. Für viele Christen scheint ihre Arbeit ein Widerspruch zu sein und manche wollen sie nicht unterstützen, entweder weil sie mit Muslimen arbeiten oder weil sie mit Juden arbeiten. Es ist ein Spannungsfeld.

Oft verspüren wir Spannungen und suchen schleunigst einen Weg da hinaus. Meistens versuchen wir jeglicher Spannung aus dem Weg zu gehen. Und doch fürchtet sich Gott nicht vor Spannung. Ganz im Gegenteil, Er ruft uns dazu auf, diese Spannung gerade zu suchen. Man nennt dies dann Wachstum, Mut, Stimme für die Wahrheit erheben, in den Riss treten, sich dehnen lassen, einen Glaubensschritt wagen, etc. Das sind Zustände, die meist unangenehm sind, doch gerade diese Momente bewegen etwas.

Das Stichwort in all dieser Spannung ist und bleibt: Liebe. Lassen wir uns von Gottes Liebe bewegen, dann werden wir automatisch in Spannungsfelder hineingeführt werden, wo Er Dinge

verändern und bewegen will. Wenn wir uns füllen lassen von Seiner Liebe, dann werden Nöte um uns herum sichtbar, dann werden wir anfangen zu erkennen, dass Menschen um uns herum verloren gehen, wenn wir nichts sagen. Dann bewegt uns Gottes Liebe dazu, dem Konflikt und den Gegenwind, der dann vielleicht auf uns zukommt, in Kauf zu nehmen – auf die Hoffnung hin, dass unser Einsatz vielleicht eine Seele erretten wird. Auf die Hoffnung hin, dass unsere Stimme vielleicht einen Unterschied bewirken wird, wie andere über Israel denken.

An dieser Stelle möchte ich unsere Mitarbeiter in Jerusalem ehren und danken, denn sie sind Helden des Glaubens, die sich von Gottes Liebe antreiben lassen, sich täglich mit der Not der Menschen in Israel – seien es Holocaust-Überlebende, Terroropfer oder Bedürftige – auseinanderzusetzen. Sie gehen aktiv auf die Suche nach diesen Menschen und bieten Trost, Hilfe und vor Allem Liebe an.

Ihr Lieben, vielleicht fragt ihr euch warum ich über andere Werke berichte, da ich doch CFRI Vorsitzende bin. Ganz einfach: Ich liebe den Leib Christi und habe verstanden, dass wir Familie sind. Jeder von uns versucht so gut wie er oder sie kann, Gottes Willen zu tun und unseren Teil zu Seinem großen Plan beizutragen – und, wir brauchen einander und können uns gegenseitig stärken. Unser Herzensanliegen untereinander ist es, als Familie nach innen vereint, gestärkt nach außen hin Gottes Liebe in die Welt zu tragen, ohne Angst vor Konflikt und Spannung – denn die Welt braucht dringend die Liebe Gottes und die Wahrheit und Orientierung Seines Wortes. Ob das in der Politik, Wirtschaft, zwischenmenschlichen Beziehungen oder irgendeinem anderen Lebensbereich ist.

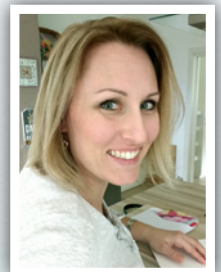
In diesem Sinne, genießen Sie die Spannungsfelder in Ihrem Leben. Lassen Sie es zu, dass der Herr Ihnen mitten im Sturm begegnet und in Ihnen etwas Wunderbares hervorbringt.

„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt“ (Jakobus 1,2-3).

In Jeschua verbunden,

Amber Sutter

1. Vorsitzende Christliche Freunde Israels e. V.





Die wahre Wurzel des Antisemitismus

Von Kevin Howard

Im Laufe der Jahrhunderte litt das jüdische Volk wiederholt unter schrecklichen Gewalttaten, Verfolgung und überwältigendem emotionalen Stress. Die Bibel beschreibt häufig, dass ihre Beziehung zu einem heiligen Gott und ihre Untreue Ihm gegenüber der Grund für ihre Gefangenschaften und Exile war. Und letztendlich war ihre Abkehr von Ihm der Grund dafür, dass Gott sie an die vier Enden der Erde zerstreute, so der Bericht der Bibel. Nach all dieser Zeit und der langen Geschichte dieses Volkes in der Zerstreuung, kämpften sie immer noch gegen Verfolgung, Vorurteile und sogar Hass. Wenn wir uns den Lauf der Geschichte einmal ansehen, stellt sich uns die Frage, ob diese Art des Vorurteils ethnische, religiöse, rassistische oder politische Wurzeln hat oder ob da noch mehr mitspielt.

Die antisemitische Vergangenheit der Geschichte

Wenn das Thema Antisemitismus in einer Unterhaltung erwähnt wird, verbinden die meisten Menschen damit den Holocaust während des Zweiten Weltkrieges. Der Großteil der Welt kennt die Geschichte mit der Verfolgung und letztendlichen Ermordung von über sechs Millionen Juden in dieser Zeitperiode, wobei diese Zahl von einigen Experten eher auf die Acht-Millionen-Marke erhöht wird. Das Nazi Regime bleibt bis dato die grauenhafteste und jüngste Aggression gegen das jüdische Volk in der modernen Geschichte. Obgleich die Nazis eine militärische Armee hatten, die an der Front gegen die Kräfte der alliierten Großmächte kämpften und dort viele Verluste auf beiden Seiten aufzuzeichnen sind, spielte sich in den versteckten Schatten der Todeslager der abscheulichste Mord an unschuldigen Zivilisten ab, nur auf Grund ihrer Religion, Herkunft und Kultur. Dieser extreme Hass gegen eine Bevölkerungsgruppe, wie auch gegen diejenigen, die ihnen helfen wollten, wird für immer eine der dunkelsten Zeiten der Menschheitsgeschichte bleiben.

Dennoch war der Holocaust nicht das einzige Aufflammen von Extremismus auf Grund von antisemitischem Vorurteil und Hass in der Geschichte, der gegen das jüdische Volk entbrannte. Ein kurzer Blick auf die Definition von Antisemitismus in unseren heutigen Wörterbüchern zeigt uns folgendes: „Feindlichkeit gegen

oder Diskriminierung von Juden auf Grund ihrer Religion, Herkunft oder Kultur“ (wörtl. a. d. Engl., Merriam Webster Dictionary).

Antisemitismus ist Feindseligkeit, Vorurteile gegen oder Diskriminierung von Juden. Eine Person, die solche Anschauungen vertritt, nennt man einen Antisemiten. Antisemitismus wird generell als eine Form von Rassismus betrachtet ... Antisemitismus äußert sich auf unterschiedliche Weise, von Ausdrücken des Hasses gegen oder der Diskriminierung von einzelnen Juden bis hin zu organisierten Pogromen durch Mobs, die Staatspolizei oder sogar durch militärische Angriffe gegen ganze jüdische Kommunen. Obwohl der Ausdruck erst im 19. Jahrhundert öffentliche Verwendung fand, wird es inzwischen auch auf anti-jüdische Handlungen in der Geschichte angewendet. Bemerkenswerte Vorfälle der Verfolgung sind zum Beispiel das Rheinland Massaker vor dem ersten Kreuzzug in 1096, das Edikt zur Vertreibung aus England in 1290, das Massaker der spanischen Juden in 1391, die Verfolgung durch die spanische Inquisition, die Vertreibung aus Spanien in 1492, die Kossack Massaker in der Ukraine von 1648 bis 1657, mehrere anti-jüdische Pogrome im russischen Zarenreich zwischen 1821 und 1906, die Dreyfus Affäre in Frankreich von 1894 bis 1906, der Holocaust im von Deutschland besetzten Europa im Zweiten Weltkrieg, anti-jüdische Politik in der Sowjetunion und die arabischen und muslimischen Aggressionen als Ursache für den jüdischen Exodus der Juden aus arabischen und muslimischen Ländern (wörtl. a. d. Engl., Wikipedia).

Im Laufe der Geschichte sehen wir immer wieder wie diese Vorurteile der Menschheit einen riesigen Preis abverlangt haben – so viel Verzweiflung und so viele jüdische Familien, die geliebte Familienmitglieder verloren haben. Die Frage stellt sich aber weiterhin: Ist der Antisemitismus in der Kultur, der Herkunft, in den religiösen Unterschieden verwurzelt, oder gibt es einen tieferen, versteckten Grund für die Vorurteile gegen das jüdische Volk?

In einer der Ausgaben unseres Magazins in 2015 teilte Sharon Sanders eine einmalige Einsicht in die antijüdische Rhetorik mit uns, die in den Schriften der frühen Kirchenväter zu finden ist. Sie schrieb: *Viele lästernde Worte gegen das jüdische Volk kamen auch von den Lippen der Kirchenväter des Christentums, welche die gesamte Christenheit weltweit beeinflussten. Predigten der Kirchenväter schürten die Verbreitung von Lügen über das auser-*

wählte Volk und sie verwundeten Herzen – Menschen nahmen diese Vorurteile gegen das jüdische Volk in sich auf wie schlechten Wein.

Barnabasbrief (wörtl. a. d. Engl.): „Achtet auf euch selbst und seid nicht wie manche ... die sagen, dass der Bund ihnen gehört wie auch uns. Er gilt uns, aber sie verloren ihn vollständig gleich nachdem Mose ihn empfangen hatte.“ „Der Brauch der Beschneidung des Fleisches, wie von Abraham überliefert, wurde euch (Juden) gegeben als ein Unterscheidungsmerkmal, um euch zu unterscheiden ... von den Christen ... auf dass ihr all das Leid ertragen müsstet, das euch nun gerechterweise trifft ... und ... Gott legte euch das Halten des Schabbat als Merkmal auf.“

Justin der Märtyrer (wörtl. a. d. Engl.): „Die Juden ... haben das abscheulichste Verbrechen begangen, indem sie sich gegen den Erlöser verschworen haben ...“

Origines (wörtl. a. d. Engl.): „Die Synagoge ist schlimmer als ein Bordell ... ein Tempel von Dämonen ... eine Teufelshöhle ... ich hasse die Juden ...“

Johannes Chrysostomos (wörtl. a. d. Engl.): „Wie ich mir wünschte, dass ihr sie (die Juden) abschlachten würdet ...“

St. Augustin (wörtl. a. d. Engl.): bekannt als einer der sanftmütigsten christlichen Männer, sagte: „Ich wünschte mir, dass ihr sie (die Juden) mit eurem zweischneidigen Schwert töten würdet, damit es niemanden gäbe, der eurem Wort widerspricht! ...“

Petrus Venerabilis (wörtl. a. d. Engl.): „Ich bezweifle, dass ein Jude wirklich als Mensch bezeichnet werden kann ...“

Martin Luther (wörtl. a. d. Engl.): „Ihre Synagogen sollen angezündet werden ... ihre Häuser niedergehauen ... ihre Gebetsbücher weggenommen werden ... ihren Rabbis muss auf die Todesstrafe hin verboten werden zu lehren ... neben dem Teufel hat ein Christ keinen schlimmeren und abscheulichen Feind als den Juden ...“

Erwacht der Antisemitismus wieder zum Leben?

Seit der wundersamen Wiedergeburt der Nation Israel in 1948, können die meisten erkennen, dass sich die hässliche Hand des islamischen Hasses und Vorurteils gegen das jüdische Volk erhoben hat. Die Rückkehr der jüdischen Nation in ihr ursprüngliches Heimatland hatte in der Tat eine starke Auswirkung auf den Nahen Osten. Noch dazu kam der erstaunliche Sieg der Israelis im Sechs-Tage-Krieg von 1967, wodurch Jerusalem unter jüdischer Herrschaft wiedervereint wurde. All dies führte dazu, dass der Nahe Osten zu einem Ort der Aggression und gewaltsamen Feindschaft gegen die jüdische Nation wurde.

Wenn Antisemitismus heute in den Schlagzeilen erscheint, dann wird meistens von einer Form von physischer Gewalt oder politischer Rhetorik berichtet. Ob nun jüdische Gräber mutwillig beschädigt und mit Nazi Hakenkreuzen beschmiert wurden, oder Synagogen beschädigt oder zerstört wurden, die

physische Gewalt geht weiter. Und doch finden wir die übelsten Gewalttaten gegen unsere jüdischen Freunde in Massakern wie dem gewaltsamen Angriff in einer Synagoge in Pittsburg im Oktober 2018, wo ein einziger bewaffneter Mann 11 Menschen ermordete und sieben weitere verletzte. Weit schlimmer als der physische Schaden und der Tod, der unschuldiges Leben traf, ist der eigentliche Schandfleck, der auf unserer Seele hinterlassen wurde: die Realität, dass ein Hass, der sich einmal in das Herz eines Menschen hineingefressen hat, diesen auch dazu bewegen kann, einen sinnlosen Akt der Gewalt auszuführen, der so viele Menschenleben zerstört, nämlich nicht nur das der Opfer selbst, sondern auch das Leben deren Angehörigen und Gemeinschaften.

Sogar die weltlichen Medien berichten über den Antisemitismus und wie er scheinbar nicht loszuwerden ist, vor allem auf dem europäischen Kontinent. Eine große globale Nachrichtenagentur führte letztes Jahr eine Umfrage in europäischen Nationen in Bezug auf den Holocaust durch. Die Umfrage zeigte auf, dass ein Drittel der Europäer entweder nur sehr wenig oder überhaupt nichts über den Holocaust weiß. Andere Kommentare von der Umfrage bezogen sich auf die Meinungen, dass Juden zu viel Einfluss in der Wirtschaft, Finanzwelt, in den Medien und der Politik ausüben.

Die Zunahme an antisemitischen Tönen und Rhetorik scheint inzwischen bis in die Politik der westlichen Nationen zu reichen. Es wurde sehr viel berichtet über die Medienberichterstattung der UK Labour Partei letztes Jahr, die von Jeremy Corbyn angeführt wird, mit den Anschuldigungen, dass antisemitische Rhetorik oft zu hören war. Auch im US Kongress musste sich die neu gewählte Abgeordnete von Minnesota, Ilhan Omar, neulich den Anschuldigungen stellen, antisemitische Rhetorik angewandt zu haben. In den säkularen Medien wurden in der Berichterstattung Regierungsbeamte, Kongressmitglieder und sogar der Vizepräsident in Bezug auf ihre Äußerungen zitiert.

Mit all den historischen Aufzeichnungen und Fakten bezüglich des jüdischen Volkes im Laufe der Geschichte, wie kann es sein, dass so viele Tatsachen scheinbar in Vergessenheit geraten – in den Nationen wo der Holocaust stattfand, wie auch in den Nationen, die denen zur Hilfe kamen, die unter dieser Gewalt litten? Ist es möglich, dass diese neue Atmosphäre mehr ist als nur der typische Trend der traditionellen Holocaust-Verleugnung und sich zu einer Situation entwickelt, in der historische Tatsachen in der Tat aus dem Allgemeinwissen der säkularen Welt um uns herum verschwinden?

Ist Antisemitismus eine geistliche Angelegenheit?

Die Möglichkeit besteht, dass die fundamentalen Gedankenstrukturen auf denen der Antisemitismus aufbaut, in der Tat geistlicher Natur sind. Könnte es sein, dass die Vorurteile und der Hass gegen das jüdische Volk ein Ausdruck einer Welt ist, die ganz einfach nicht glauben möchte, was in der heiligen

Schrift steht? Der Gedanke, dass ein heiliger Gott ein Volk aus allen auserwählt, um Sein eigen zu nennen, könnte unter den Nationen, die „nicht erwählt“ wurden, starke emotionale Reaktionen hervorrufen. Das könnte auch das Bedürfnis hervorrufen, Gottes Wahrheiten mit einer menschlicheren, philosophischeren Ansichtsweise zu ersetzen. Was macht sie überhaupt so besonders, um „auserwählt“ zu werden?

In der Schrift wird ganz deutlich Gottes Verheißung an Abraham dokumentiert, wie in 1. Mose 12:2-3, wo es heißt: „**Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden**“. Es wird auch deutlich hervorgehoben, dass dies eine Sache ist, die Abraham nicht aus eigener Kraft bewerkstelligen kann. Es ist etwas, das Gott für ihn und durch ihn macht. Während die Verheißung aussagt, dass dieser Segen auf alle Nationen überfließen wird, wird es doch durch die Nachkommen Abrahams geschehen, dass dieser Segen im Laufe der Zeit die Welt füllt. Seit Anfang der Schöpfung hat Gott alle Dinge durch Sein Wort geplant und beabsichtigt. Die Schrift erklärt uns, dass die Sünde durch den Sündenfall des Menschen im Garten Eden in die Welt hineingekommen ist. Doch bis heute versucht die Welt diesen biblischen Bericht zu verleugnen und zu negieren. Dr. Dennis Lindsey, Präsident und Vorsitzender des Bibel Colleges „Christ for the Nations“ in Dallas, Texas, teilt mit seinen Schülern seine Beobachtung, dass die Evolutionstheorie als Mittel zum Zweck eingeführt wurde, nämlich um Gott aus der Gleichung herauszunehmen. Wenn Gott die Welt nicht erschaffen hat, so Dennis, dann gibt es letztendlich keine Sünde, wenn es schließlich keinen Gott gibt. Und wenn es keine Sünde gibt, warum würden wir dann einen Erlöser brauchen? Er vertritt die Meinung, dass der Versuch, zu beweisen, dass es keinen Schöpfergott gibt, ganz einfach der Weg ist, wie die heutige humanistische Gesellschaft überhaupt die Notwendigkeit einer Errettung in Frage stellen möchte.

„Der Narr spricht in seinem Herzen: ‚Es gibt keinen Gott!‘ Sie handeln verderblich, und abscheulich ist ihr Tun; da ist keiner, der Gutes tut“ (Psalm 14,1).

Könnte es sein, dass der Angriff gegen das jüdische Volk in Wirklichkeit ein Angriff gegen Gott selbst ist? Aus der geistlichen Perspektive, könnte es sein, dass der Geist hinter dem Antisemitismus, Antizionismus, Antiisraelismus, derselbe Geist ist, der verleugnet, dass Gott ist wer Er sagt, der Er ist? Kann es sein, dass die einfache Tatsache, dass das jüdische Volk und Israel existiert, für die Welt ein helles Leuchtfeuer dessen ist, dass Gott wirklich ist, wer Er sagt, der Er ist, und dass Er Seine Versprechen hält, und dass Sein Wort in der Tat Wahrheit ist?

Warum Gott sich das jüdische Volk auserwählte, um Sein Volk zu sein, bleibt sogar den Juden selbst nach wie vor ein Geheimnis, doch die schriftlichen Fakten, die zeigen, dass Er sie erwählt hat, bleiben ebenfalls nach wie vor bestehen. Die Schrift sagt, dass Er ein Volk auserwählte, das herausgesondert sei für Ihn selbst. Weltweit befassen sich immer mehr Menschen mit dem Wort Gottes und entdecken die große Bedeutung von Israel und dem jüdischen Volk, ihrer Rückkehr in ihr ursprüngliches Heimatland, wo sie ihre Nation wieder aufbauen, dass sie ein starkes und gesegnetes Volk sind, dass sie sich wieder zuwenden zu ihrem Gott, dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Wir sollen alle ermutigt sein und uns daran erinnern, dass der Gott der Schöpfung nach wie vor auf Seinem Thron sitzt, dass Er Seine Versprechen hält und der Messias bald zurückkehren wird.

Als Christen in den Nationen ist es für uns wichtig, gegen den Angriff von Antisemitismus, BDS und alle anderen Angriffen gegen das jüdische Volk und die Nation Israel unsere Stimme zu erheben, damit wir im Einklang mit der Bibel auf der Seite Gottes stehen, dem wir dienen. Wenn wir verstehen, dass unsere Heilige Schrift, die Propheten, unser jüdischer Messias Jesus und Seine Jünger alle jüdischer Herkunft sind, dann müssen wir uns an ihre Seite stellen – heute, in ihren Zeiten von Not. Wir müssen unseren Teil tun, um den zunehmend starken Griff des Antisemitismus auf der Welt zurückzudrängen. Wir können dabei helfen, die Christen in aller Welt aufzuwecken und sie darauf hinzuweisen, dass unser Glaube fest und vollständig verwurzelt in der biblischen Herkunft der jüdischen Nation ist, und dass der Gott, dem wir alle dienen, der Eine Wahre Gott der Bibel ist – der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Israels.





Ein wahres Zuhause in Israel finden

ANNA KRAVCHENKO – UKRAINE

Noch immer kommen viele jüdische Menschen aus der Ukraine in das Verheißene Land. Im August 2018 wurden ungefähr 500 neue *Olim* in fünf Flugzeugen aus Kiev zum Ben Gurion Flughafen gebracht. Christen aus verschiedenen Ländern halfen dabei, diese speziellen *Aliyah*-Flüge zu organisieren und Unterstützung zu leisten. Eine der Passagiere, die mit dieser Gruppe nach Israel kam, war Anna Kravchenko. Letzte Woche kam sie in unser Verteilzentrum und erzählte von ihren Erfahrungen.

Anna wurde 1936 geboren und lebte ihr ganzes bisheriges Leben in der Ukraine. Was war der Grund, der sie in dieses Land brachte? Annas Enkeltochter wanderte bereits vor vielen Jahren nach Israel aus, und ein paar Jahre danach beschloss auch Annas einzige Tochter, *Aliyah* zu machen. Sie hatten beide in einer Organisation gearbeitet, die Juden dabei hilft, nach Israel zu ziehen. Sie kannten also den Weg.

Anna hatte ihre Lieben einige Male besucht. Ihr Ehemann wurde vor ungefähr 10 Jahren in Israel operiert. Die Diagnose für diesen Mann war so schlecht, dass die Ärzte glaubten, er würde nur noch ein paar Monate leben. Nach der Operation in einem israelischen Krankenhaus lebte er noch weitere neun Jahre, aber vor einigen Monaten verlor Anna nun ihren Mann. Sie fühlte sich einsam und beschloss, zu ihrer Familie in Jerusalem zu ziehen. Christen halfen ihr bis zum Flughafen der Hauptstadt der Ukraine. Sie konnte nur 70 kg Gepäck mitnehmen.

Anna lebt nun bei ihrer Tochter in Jerusalem, möchte aber gerne, wenn möglich, ihre eigene Wohnung haben, auch wenn

es nur eine sehr kleine Wohnung wäre. Es kann sein, dass sie auch bald eine Operation braucht. Sie wartet momentan auf eine Diagnose von den Ärzten.

Anna genießt viele Dinge in Israel. Sie liebt es, zuzusehen, wie Kinder und Familien vorbeigehen oder Zeit miteinander verbringen. Es gefällt ihr, die verschiedenen Kulturen hier in Jerusalem zu sehen. Anna hat damit begonnen, in die Synagoge zu gehen. Es ist eine große Freude für sie, dass so viele junge Menschen Gemeinschaft haben und zusammen beten. Sie war bisher keine religiöse Person, aber sie hat nun damit begonnen, den Tanach [die Bibel] zu lesen und sich für den Glauben ihrer Vorfäter zu interessieren.

Die neue Sprache ist eine Herausforderung. Es ist immer noch schwierig für Anna, alleine in der Stadt herumzugehen und einzukaufen, aber sie hat keine Angst. Sie ist bereit, neue Dinge in ihrem neuen Heimatland zu lernen und ihre Familie ist für sie da, um ihr bei jedem Schritt zu helfen. Baruch haShem!

LARISA DMITRIYEV – UKRAINE

Regnerische Tage sind nicht unbedingt die beliebtesten Tage, um unser Verteilzentrum in Jerusalem zu besuchen. Aber es gibt immer auch ein paar Menschen, die trotz schlechten Wetters zu uns kommen. Eine von ihnen war Larisa Dmitriyev aus der Stadt Ashkelon. Sie erhielt Kleidung und ein besonderes Geschenk als Erstbesucher. Ich bat sie, uns etwas aus ihrem Leben zu erzählen, was sie sehr gerne tat.

Larisa wurde 1949 in Kiev in der Ukraine geboren. Sie lebte dort ihr ganzes Leben lang, bis sie im März 2018 nach Israel zog.

Larisa's Mann war Jude und auch sie hat jüdische Wurzeln, die jedoch leider während der Periode der Sowjetunion verborgen lagen. Von Kindheit an hatte sie Freunde, die jüdisch waren. Ihre beste Freundin ist auch jüdisch.

Larisa arbeitete in einer Bank. Sie hat nur einen Sohn. Er hat eine gute Ausbildung, konnte aber in der Ukraine keine passende Arbeitsstelle finden. Einige israelische Freunde ermutigten ihn, *Aliyah* zu machen. Also kam er 2017 zusammen mit seiner Familie in das Land.

Larisa hatte nach dem Tod ihres geliebten Ehemannes einige Jahre zuvor Israel besucht. Als sie sich in der Trauerzeit befand, lud sie ein guter Freund ein, einige Wochen in Kazrin im nördlichen Israel zu verbringen. Bei diesem Besuch hatte sie keine besonderen Gefühle. Alles, was sie damals brauchte, waren Trost und Verständnis.

Larisa machte nur deswegen *Aliyah*, weil ihr Sohn hier lebt. Zwei Monate nachdem sie in das Land gezogen war, fanden die Ärzte Krebs in ihrem Körper. Preis dem Herrn konnte sie rechtzeitig operiert werden. Larisa ist dem Staat Israel sehr dankbar dafür, dass er ihr Leben gerettet hat. Sie schätzt die Fähigkeit und die Willigkeit dieses Landes sehr, so viele neue Einwanderer aufzunehmen. „Israel kümmert sich um Menschen, die nicht dabei mitgeholfen haben, das Land aufzubauen. Das ist eine erstaunliche Sache!“

Als Larisa noch ein Kind war, erlebte sie die Güte der Menschen in dem ukrainischen Wohnviertel, in dem sie lebte. Die Menschen halfen einander auf jede mögliche Weise. Es herrschte eine Atmosphäre der Freundlichkeit und des Verständnisses,

„Durch Glauben hielt er sich in dem Land der Verheißung auf wie in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“

–Hebräer 11,9-10



Anna wurde im Verteilzentrum reich beschenkt.



Das Lächeln auf ihren Gesichtern zeugt von der Dankbarkeit!

aber mit der Zeit verschwanden diese. „Man kann diese Atmosphäre dort nicht mehr vorfinden,“ erzählte sie. Hier in Israel hat Larisa etwas Ähnliches gesehen. Als neue Einwanderin erhielt sie Hilfe von verschiedenen Menschen. Das erinnert sie an die guten Erfahrungen aus ihrer Kindheit. Auch bei ihrem Umzug nach Israel erhielt sie Unterstützung von einer christlichen Organisation. „Sie haben so viele Dinge für mich getan! Ich bin ihnen so dankbar!“

„Ich habe in Israel Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft erlebt. Mir gefällt auch die Einstellung, hart arbeiten zu wollen!“ Larisa liebt Pflanzen und sie ist beeindruckt, wie das Land wächst und wie gut sich Israelis um ihr Land kümmern.

Und wie sieht es mit Schwierigkeiten aus? „Es gibt einfach so viele Dinge, die man nicht weiß, wenn man nach Israel zieht. Manchmal ist es schwierig, die richtigen Informationen und den richtigen Rat zu bekommen. Kleine Probleme können zu großen Themen werden, wenn man nicht weiß, was man machen muss.“

KIRA UND AXINYA – RUSSLAND

Diese beiden jungen Frauen haben unser Verteilzentrum bereits vier Mal besucht. Ich beschloss, mich mit ihnen etwas zu unterhalten und mehr über ihr Leben zu erfahren.

Beide Frauen kommen ursprünglich aus Russland. Kira machte vor einem Jahr *Aliyah*. Axinya ist bereits seit zwei Jahren israelische Staatsbürgerin. Vor ihrem Umzug nach Israel nahmen sie an besonderen Programmen teil, die jungen jüdischen Menschen dabei helfen, in das Land Israel zu ziehen.

Zuerst wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, Israel KOSTENLOS 10 Tage lang zu besuchen. Kira glaubte nicht daran, dass das

Angebot echt war, bis sie mit ihrer kleinen Tochter am Flughafen stand und die Flugtickets ausgehändigt bekam. Nach dieser ersten Reise wurden beide junge Frauen in das Programm „Masah“ eingeladen. Dieses Mal kamen sie für 10 Monate nach Israel und mussten nur einen kleinen Beitrag zuzahlen. In diesen Monaten lernten sie mit einem sehr guten Lehrer Hebräisch. Sie lernten auch viel über das Leben und die Kultur in Israel.

Kira kam wieder mit ihrer kleinen Tochter her. Ihr Vater in Moskau ermutigte sie zu diesen Schritten. Sie bekam die Informationen über all diese Programme von einem Freund der Familie, der wusste, dass ihr Großvater jüdisch war.

Axinya nahm seit dem Alter von 14 Jahren an verschiedenen Aktivitäten der jüdischen Gemeinde in Sankt Petersburg teil. Dort erfuhr sie über die verschiedenen Möglichkeiten, nach Israel zu kommen.

Sowohl Kira als auch Axinya trafen die Entscheidung, in Israel zu bleiben, gleich im Anschluss an das „Masah“-Programm. Axinya machte mit ihrem Hebräischstudium weiter. Sie lernt immer noch. Sie will ihren Universitätsabschluss hier in Israel machen. Nebenbei arbeitet Axinya in einem Kindergarten. Zu Beginn waren ihre Eltern nicht besonders erfreut über ihre Entscheidung, in Israel zu bleiben. Inzwischen haben sie es akzeptiert.

Kira ist eine Hebamme. Sie hat hier in Israel geheiratet und arbeitet auch in einem Kindergarten in dem Kibbutz, in dem sie lebt. Um ihre Ausbildung in Israel zu zertifizieren nimmt sie an besonderen Hebräischkursen teil.

Über die Schwierigkeiten in Israel konnten diese jungen Frauen nicht viel sagen. Für Kira waren die ersten Monate schwierig, weil ihre Tochter ihre Großeltern sehr vermisste. Für Axinya war es selbst nicht

leicht, ihre Familie und Freunde in Sankt Petersburg zu verlassen. Zu Beginn hatte sie das Gefühl, allein in einem fremden Land zu sein. Es dauerte etwas, um sich an den neuen Ort und die neuen Menschen zu gewöhnen.

Und was ist das Beste in diesem Land? Für Kira sind es „die Menschen in Israel“ und natürlich ihr geliebter israelischer Ehemann. Axinya wartet immer noch darauf, dass die richtige Person in ihr Leben tritt. Sie möchte eine gute Arbeitsstelle und eine Familie in Israel.

Beide Frauen sind den Christen, die den neuen *Olim* helfen, sehr dankbar. Axinya sagte, sie war sehr dankbar für den Topf, die Pfanne und die Bettlaken, die sie bei ihrem ersten Besuch in unserem Verteilzentrum bekommen hatte. Sie hatte Schwierigkeiten ein Bankkonto einzurichten und zu der Zeit kein Geld, um Dinge für den Haushalt zu kaufen. Diese Geschenke waren also dringend gebraucht!

Kira freut sich über die gute Qualität an Kleidung, die den neuen Einwanderern angeboten wird. Sie glaubt daran, dass Christen gute Werke vollbringen, wenn sie anderen Menschen helfen. Sie wünscht ihren christlichen Freunden nur das Beste: „Ich wünsche mir, dass ihr auch gute und hilfreiche Menschen in eurem Leben trefft!“

Tiina Karkkainen

Projekt Offene Tore





Der Tag gerettet mit dem *perfekten Kleid*

In den letzten Monaten war in unserem Brautsalon sehr viel los. Zwanzig Bräute sind zu uns gekommen und haben sich unsere Kollektion angesehen. Mit Dankbarkeit können wir berichten, dass die meisten von ihnen „ihr Kleid“ bei uns gefunden haben.

Es waren auch sehr dringende Fälle dabei. Eine der Bräute hatte schon Albträume, weil ihre Hochzeit in zwei Wochen sein würde und sie immer noch kein Kleid hatte. Sie kam also zu uns und wir probierten verschiedene Kleider an. Eines passte bereits sehr gut. Und dann war ein anderes sogar noch schöner. Die Braut hatte sehr schnell das Gefühl, dass sie „gerettet“ war. Als wir dann einfach noch ein paar weitere Kleider ausprobierten, fanden wir schließlich „das Allerbeste“. Diese junge Frau, eine neue Einwanderin aus Argentinien, war überglücklich. Am nächsten Tag kam sie zurück und wählte auch noch etwas Schmuck aus, der zu dem Kleid passte. Sie war sehr dankbar. Es war eine große Freude, ihr die Hilfe anbieten zu können, die sie in dieser besonderen Zeit ihres Lebens brauchte.

Eine der Bräute wurde von ihrem Pastor in unseren Salon gebracht. Sie war eine äthiopische Jüdin aus Tel Aviv. Die Hochzeit sollte die kommende Woche in ihrer Gemeinde stattfinden. In diesem Fall suchten wir nach etwas größeren Größen. Ich war etwas besorgt, weil wir momentan nicht viele große Kleider in unserer Auswahl haben. Außerdem hatte die Braut auch genaue Vorstellungen, wie ihr Kleid aussehen sollte. Ich zeigte ihr also alle Möglichkeiten, die wir anbieten konnten. In der jüdischen Tradition sollten die Schultern und die Oberarme bedeckt sein, wenn man vor dem Rabbi unter der Huppa steht. Diese Frau hatte nicht viel Zeit, um zu einem Schneider zu gehen und die nötigen Änderungen machen zu lassen. Einige der Kleider waren ganz in Ordnung,

aber sie hatten keine Ärmel. Eines war wunderschön und glänzend, aber leider zu groß. Und dann fanden wir es! Es war zwar vielleicht nicht so glänzend wie das vorherige, aber es passte sehr gut und hatte eine Schleppe und kurze Ärmel. Unsere Kundin machte sehr schnell eine Entscheidung: „Das ist mein Kleid!“ Ich war sehr glücklich, als sie mit einer großen Kleidertasche und bereit für ihre Hochzeit unseren Salon verließ.

Vor zwei Wochen kam ein Mann zu uns und erzählte uns seine Geschichte. Seine Braut hatte ein Kleid aus dem Ausland bestellt, aber es war im Zoll hängen geblieben. Während sie darauf warten mussten, lief ihnen langsam die Zeit davon. Dieses Paar musste bereits in sechs Tagen nach Prag fliegen, wo die Hochzeit stattfinden würde. Die Situation war sehr kritisch. Wir machten einen Termin aus und Gott sei Dank hatten wir viele Kleider in der passenden Größe und sie fand sehr schnell vier sehr gute Optionen. Es fiel ihr schwer sich zu entscheiden, welches der Kleider das Beste war. Aber in dieser Situation war das ein gutes Problem! Wir machten einige Bilder und schickten diese ihrer Mutter. Übrigens ist das bei vielen Bräuten so, dass sie erst die Meinung ihrer Mutter hören wollen, bevor sie eine Entscheidung treffen. Zum Schluss wählte diese junge Frau das prächtigste aber gleichzeitig das unpraktischste der vier Kleider aus. Aber sie war sehr dankbar und überaus glücklich.

Nun warten wir auf die Hochzeitsfotos dieser „geretteten Bräute“ in ihren Kleidern mit ihren glücklichen Ehemännern.

Dank sei Gott für die Gelegenheit, so vielen Bräuten in Israel helfen zu können!

Tiina Karkkainen
Projekt Brautsalon

*Nun aber bleiben
Glaube, Hoffnung,
Liebe, diese drei;
die größte aber von
diesen ist die
Liebe.*



„Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und es ihnen an der täglichen Nahrung fehlt, und jemand von euch würde zu ihnen sagen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch!, aber ihr würdet ihnen nicht geben, was zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse erforderlich ist, was würde das helfen?“
Jakobus 2,15-16

Als Familie eng zusammenhalten

Wenn wir an das Wort „Familie“ denken, dann denken wir meist zuerst an unsere engsten Verwandten: Eltern, Geschwister, Großeltern, Kinder und Enkelkinder, dazu kommt noch die erweiterte Familie mit Tanten, Onkeln, Nichten, Neffen, Cousins usw. Doch als Gläubige in Jeschua haben Christen noch eine größere erweiterte Familie in dem Leib aus Gläubigen.

So betrachtet sind wir in gewisser Weise eine Familie des Glaubens – eine christliche Familie. Seit Jahrzehnten ist es *Christliche Freunde Israels* wichtig, der Verpflichtung gegenüber der Familie der Gläubigen hier in Israel treu zu bleiben und ihnen in schweren Zeiten zur Seite zu stehen.

Kürzlich hatten wir das Vorrecht, Sarah unterstützen zu können, die es als alleinerziehende Mutter eines Sohnes im Teenageralter nicht leicht hat. Meine Kinder waren auch mal in dem Alter und ich weiß wie herausfordernd es sogar für zwei Elternteile sein kann. Der Gedanke, alles alleine bewältigen zu müssen, ist überwältigend. Sarah arbeitet hart, um sich und ihren Sohn zu versorgen und sie macht das großartig und bleibt schuldenfrei, aber es fällt ihnen schwer, über die Runden zu kommen. Vor kurzer Zeit schlug ihr Pastor vor, dass sie sich an CFI wenden soll, um zu sehen, ob wir vielleicht helfen könnten. Sie hatte eine liebevolle, helfende Hand dringend nötig, die sie in dieser schwierigen Zeit ergreifen konnte. Nachdem wir ihre Situation bewertet hatten, konnten wir für einen Monat ihre Miete übernehmen und alle offenen Strom- und Wasserrechnungen zahlen, dank der Großzügigkeit von mitfühlenden Christen aus den Nationen, wie Ihnen. Wir konnten ihr und ihrem Sohn auch genug Essensmarken geben, so dass sie mindestens zwei Wochen genug zu essen haben. Vielen Dank!

Wir freuen uns auch, Michael zu treffen, der sich an CFI wandte, weil viele andere Gläubige ihm das vorgeschlagen hatten, denn auch er war in schwierige Zeiten geraten. Michael ist ein selbstständiger Unternehmer in der Baubranche in Israel, aber in den letzten Monaten bekam er nur wenige Aufträge. Wegen einigen alten Schulden war er bezüglich seiner finanziellen Situation sehr besorgt. Schuldeneintreiber begannen anzurufen und drohten damit, ihm sein Fahrzeug zu pfänden, wenn er die fälligen Zahlungen nicht machen sollte. Dieses Fahrzeug war aber auch seine einzige Transportmöglichkeit und für seine Arbeit essentiell. Durch das Projekt *Erste Früchte* konnte CFI diesem Bruder der erweiterten Familie zur Seite stehen und ihm in der Verzweiflung Hilfe anbieten. Wie bei Sarah konnten wir auch Michael mit einer Monatsmiete, bei den Strom- und Wasserrechnungen und mit genug Essen für einen Monat aushelfen.

Ohne Ihre Großzügigkeit in den Nationen, würden viele unserer lieben Brüder und Schwestern im Glauben überwältigt werden und unter dem Druck der harten Realität möglicherweise einbrechen. Als Christen in dem Land ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern auch eine wahre Ehre, unseren Geschwistern hier zur Seite zu stehen und zum Herrn zu sagen: Ja, wir sind unseres Bruders Hüter.

Stacey Howard
Projekt Erste Früchte



Unsere Herzen im Gebet auf Israel ausgerichtet halten

„SO HÖRE DOCH DAS FLEHEN
DEINES KNECHTES UND DEINES
VOLKES ISRAEL, DAS SIE ZU
DIESEM ORT HIN RICHTEN
WERDEN! HÖRE DU ES AN DEM
ORT DEINER WOHNUNG, IM
HIMMEL, UND WENN DU ES
HÖRST, SO VERGIB!“

2. CHRONIK 6,21

Der Ruf zum Gebet für die Nation Israel schlägt beständig in den Herzen so vieler Menschen in der ganzen Welt. Die Nation und das jüdische Volk brauchen unsere durchgehende Fürbitte. Paulus schrieb in seinem Brief an die Thessalonicher, dass sie „ohne Unterlass“ beten sollen. Offensichtlich ist es nicht möglich, zu leben und zu funktionieren, wenn wir 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, auf unseren Knien verbringen, doch es ist außerordentlich wichtig, dass wir die Angelegenheiten Gottes ständig in unseren Herzen und Gedanken mittragen, während wir allezeit in einer Haltung der Dankbarkeit und Fürbitte mit dem Herrn wandeln.

Schon König David schrieb in Psalm 122 den Befehl des Herrn nieder: „**Betet für den Frieden Jerusalems**“ und möge es allen, die sie segnen, wohlgehen. Und bereits Jahrhunderte vor der Wiedergeburt der Nation Israel in 1948, begannen die Worte „nächstes Jahr in Jerusalem“ für Juden auf der ganzen Welt, die sich nach der Verheißung der Wiederherstellung ihrer Heimat sehnten, eine tiefe Bedeutung zu haben. Seit vielen, vielen Jahren warten sie auf den Herrn, dass Er ihr Volk von den vier Enden der Erde in ihr Heimatland zurückführt.

Jetzt, da Israel als Nation wieder lebt und Jerusalem ihre ewige Hauptstadt ist, mögen manche denken, dass es nicht mehr nötig ist, für Israel zu beten. Allerdings wird es keinen Frieden in Jerusalem, in Israel, ja in der ganzen Welt geben, bis der Messias zurückgekehrt ist. Darum ist es so wichtig, dass diejenigen, die seit so vielen Jahren für Israel im Gebet in den Riss treten, auch jetzt nicht aufgeben, sondern weiterhin ihre Gebete zum Himmel erheben, dass der Herr Seinen vollkommenen Willen durchführen möge.

Nachdem der erste Tempel in Jerusalem fertiggestellt wurde, stand König Salomon vor dem Altar des Herrn, erhob seine Hände und betete zum Gott Israels, wie es in 2. Chronik 6,14 beschrieben wird: „**O HERR, du Gott Israels! Es gibt keinen Gott, der dir gleich wäre, weder im Himmel noch auf Erden, der du den Bund und die Gnade bewahrst deinen Knechten, die mit ihrem ganzen Herzen vor dir wandeln ...**“ In dieser Schriftstelle finden wir die Handlung, die mit den Worten des Paulus über das Beten ohne Unterlass zusammen passt. Neben unseren Gebeten sollen wir auch fortwährend mit ganzem Herzen vor Gott wandeln, in den Wegen, die Er uns vorgegeben hat. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Gebete auf diese Weise ihre volle Wirkungskraft vor einem gerechten Gott erzielen können.

Möge Ihre Haltung der Fürbitte für Israel und seine Bevölkerung wie ein ständig zum Thron Gottes aufsteigender Wohlgeruch sein. Ich bete, dass der Herr Barmherzigkeit und Gnade ausgießt, dort, wo in den Nationen aus der Tiefe des Herzens für Seinen Willen in Israel, in unseren Nationen und in der ganzen Welt gebetet wird.



ZUSAMMENPRALL geistlicher Königreiche

Das jüdische Volk verärgerte Gott so sehr, dass Er sie in Seinem Zorn in die ganze Welt verstreute, aber Gott verspricht auch Israels Wiederherstellung, zu Seiner Ehre. „*Siehe, ich will sie sammeln aus allen Ländern, wohin ich sie in meinem Zorn und Grimm und in meiner großen Entrüstung verstoßen habe, und ich werde sie wieder an diesen Ort zurückführen und sie sicher wohnen lassen*“ (Jeremia 32,37).

Seit ihrer Wiedergeburt in 1948 hat diese winzige Nation Israel wiederholt Kriege und Terrorangriffe von feindlich gesinnten Menschen, die die Zerstörung Israels im Sinn haben, erlitten.

Israels Überleben von 1948 bis zur Gegenwart ist mit Sicherheit das Ergebnis des Schutzes Gottes, als auch der Opfer, die Generationen von israelische Juden gebracht haben.

„... und damit ich mich über sie freuen kann, ihnen wohlzutun; und ich werde sie einpflanzen in dieses Land in Wahrheit, mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele ... spricht der HERR“ (Jeremia 32,41).

Für Israel in den Riss treten

Bitte erheben Sie die verwundeten Überlebenden als auch die hinterbliebenen Familien im Gebet zu Gott. Der Schmerz und das Leid, einen geliebten Menschen verloren zu haben, wird sie ein Leben lang begleiten. Bitte bedecken Sie auch Israels Sicherheit mit ihren Gebeten. Es ist eine große Herausforderung für die Menschen in Israel, dass Palästinenser unter ihnen arbeiten, denn es sind schon viele Terrorangriffe auf israelische Juden von Palästinensern verübt worden.

Danke, dass Sie uns durch Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung für das Projekt *Unter Seinen Flügeln* helfen, die Verwundeten, oder die hinterbliebenen Familien von verstorbenen Terroropfern zu erreichen. Möge der Friede Gottes und Sein Schutz mit Ihnen und Ihren Lieben sein, wo auch immer Sie hingehen.

Maggie Huang

Projekt Unter Seinen Flügeln

Die Natur der Auseinandersetzungen

Im Epheserbrief heißt es, dass wir nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen ... sondern gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen (Epheser 6,12). Oberflächlich betrachtet sieht der Konflikt, mit dem es Israel zu tun hat, aus wie ein Konflikt zwischen Juden und Palästinensern. Der Kampf findet aber tatsächlich nicht zwischen Israelis und Palästinensern statt, nicht einmal zwischen Arabern und Juden, sondern es ist ein religiöser Konflikt, in dem Israel seit Jahrtausenden das Epizentrum der geistlichen Schlacht ist – ein Zusammenprall geistlicher Königreiche.

Im biblischen Kernland – Judäa, Samaria, Jerusalem und noch andere Teile Israels – geschehen fast täglich Terrorangriffe. Die folgenden Fälle sind nur einige der schlimmen Terrorangriffe, deren Verwundete und Hinterbliebene wir mit dem Projekt *Unter Seinen Flügeln* im vergangenen Jahr erreichten:

Halamish Terrorangriff Ein hasserfüllter palästinensischer Jugendlicher mit einem Schwert drang in ein Haus ein und tötete auf brutale Weise drei Mitglieder einer Familie und verwundete die Mutter während der Feier für ihren neugeborenen Sohn in Halamish. Halamish liegt in den südwestlichen Hügeln Samarias, nördlich von Ramallah.



Har Adar Terrorangriff Drei Sicherheitskräfte wurden getötet und ein vierter wurde schwer verwundet, durch einen Palästinenser, der in Har Adar, wo er arbeitet, gut bekannt war und dem man eigentlich vertraute. Har Adar liegt ungefähr 15 Kilometer westlich von Jerusalem. Mit Gottes Hilfe kontaktierten wir die vier Familien. Es ist herzerreißend einer Mutter zuzuhören, die erzählt, wie sie anstatt für die Abschlussfeier oder Hochzeit ihres Sohnes für dessen Beerdigung planen musste.



Terrorangriff an der zentralen Bushaltestelle in Jerusalem Ein Sicherheitsbeamter wurde am Eingang der Haltestelle fast durch einen palästinensischen Jugendlichen getötet, der plötzlich ein Messer herauszog und auf das Herz des Beamten einstach, der nur den Ausweis prüfen wollte. Dank sei Gott für das Wunder, dass der Mann überlebte, denn er lag drei Wochen lang im Koma.



Geva Binyamin Terrorangriff Geva Binyamin ist eine israelische Kommune fünf Kilometer nordöstlich von Jerusalem. Hier infiltrierte ein junger Palästinenser ein Wohnviertel, erstach eine Person und verwundete zwei weitere. Wir besuchten die junge hinterbliebene Witwe mit zwei jungen Kindern im Alter von 3 Jahren und 10 Monaten, um mit Gottes Hilfe etwas Trost zu spenden.



BÜCHER ZUM TITELTHEMA

Bestellungen bitte an das deutsche Büro
(siehe rechts) oder unter www.cfri.de



DEREK C. WHITE
*Die Ersatztheologie –
Ursprung Geschichte
und Theologie*

Paperback, 72 Seiten.
Bestell-Nr.: BE0006DW
Preis: 3,95 EUR



KEN HEPWORTH
*Ihr Blut schreit immer noch
zum Himmel – Land und
Leben von den Folgen des
Antisemitismus reinigen*

Paperback, 200 Seiten.
Bestell-Nr.: BE0012KH
Preis: 9,50 EUR



Paperback, 272 Seiten.
Bestell-Nr.: BE0004MB
Preis: 9,95 EUR

MICHAEL L. BROWN Unsere Hände sind mit Blut befleckt

Die tragische Geschichte der „Christen“ und Juden

Michael Brown ist ein Mann der Erweckung. So ist wohl kaum jemand besser geeignet als er, uns dieses schmerzliche und herausfordernde Thema des kirchlichen Antisemitismus und der dahinterstehenden Ersatztheologie nahezubringen.

Das Thema „Aufarbeitung historischer Schuld“ ist ein wichtiger Baustein, damit in unseren Breitengraden ein geistlicher Aufbruch geschieht. In diesem Buch gibt es reichlich Anstöße, konkret und gezielt Buße zu tun.

Man kann auch besser nachvollziehen, wenn jüdische Menschen eher mit Vorsicht und Reserviertheit Christen begegnen. Dahinter steckt eine Jahrhunderte andauernde Geschichte von Hass und Feindschaft seitens der „christlichen“ Kirche.

Das Buch ist schockierend zu lesen und rüttelt auf, aber elementar wichtig für Menschen, die ernsthaft interessiert sind an guten und freundschaftlichen Beziehungen zum jüdischen Volk.


IMPRESSUM

Deutschland



Kontakt

Christliche Freunde Israels e. V.
Söldenhofstr. 10
83308 Trostberg
Tel: +49 (0) 86 21 / 977 286
Fax: +49 (0) 86 21 / 977 389
E-Mail: medien@cfri.de
Internet: www.cfri.de

 www.facebook.com/cfrieu

Vorstand

Ewald & Amber Sutter
Dan & Cynthia Tracy

Spendenkonto

Volksbank-Raiffeisenbank Dachau
BLZ: 700 915 00 | Konto-Nr.: 73 22 30
IBAN: DE19 7009 1500 0000 7322 30
Swift-BIC: GENODEF1DCA

Herzlichen Dank

Bei Spenden direkt an den Verein Christliche Freunde Israels e.V. Deutschland, bitte das Kennwort „CFRI allgemein“ im Verwendungszweck angeben. Bei Spenden für eines der Projekte, bitte den Projektnamen und immer eine vollständige Adresse für Zuwendungsbestätigungen angeben. Diese werden am Jahresanfang für alle Spenden des Vorjahres verschickt.

Österreich



Kontakt

CFI – Österreich
Friedenstraße 3
A-3363 Hausmening
Tel: +43 (0) 664 / 2 340 060
E-Mail: cfi.austria@a1.net

Spendenkonto

Volksbank Alpevordland
IBAN: AT12 4715 0211 1870 0000
Swift-BIC: VBOEATWWNOM

Schweiz



Kontakt

Christliche Freunde Israels
CFI/CAI-Schweiz – CAI-Suisse
Poste restante
CH-1373 Chavornay
Tel: +41 (0) 24 / 4 410 475
E-Mail: CAISuisse@bluemail.ch

Spendenkonto

Banque Migros – 8010 Zürich
IBAN: CH96 0840 1016 8828 8360 6

Israel (Internationales Hauptbüro)



PO Box 1813, Jerusalem 9101701, ISRAEL
Tel: +972 2 / 6 233 778
Fax: +972 2 / 6 233 913
E-Mail: cfi@cfjerusalem.org
Internet: www.cfjerusalem.org